

Michelle Steinbeck

**MEIN VATER WAR EIN MANN  
AN LAND UND IM WASSER  
EIN WALFISCH**



**LENOS**

**ROMAN**

Ein süßlicher Geruch nach ungewaschenem Haar und vergorener Milch hängt im Raum. Ich reisse das Fenster auf. Die Rauchwolke löst sich sanft von den Kindern und schiebt sich übers Fensterbrett hinaus. Jetzt kann ich sie erst richtig sehen, die ungesunden Gestältchen: abgebrannte Brauen, Ascheschmieren auf den Wangen, vernestelte Locken, fleckiger Oberlippenflaum, krumme Rücken und hängende Häuse. Fischaugen in bleichen Gesichtern kullern fahrig über den Tisch, über blinde Schminkspiegelchen, Kippen in erstarrtem Kerzenwachs, überfüllte Aschenbecher, Brandlöcher; sie verharren bei einem Rauchfaden, der aus der Pfeife des einzigen aufrecht sitzenden Jungen

aufsteigt. Er thront im grossen Ledersessel und raucht mit der Miene eines Königs. Er reisst die Augen auf, schürzt die Lippen und schmatzt. Die schwefelgelben Wölkchen, die aus seinem Rachen steigen, formen sich zu Kringeln. Er sieht ihnen nach, wie sie sich ausdehnen und vergehen, legt die Pfeife beiseite und schaut mir ins Gesicht.

Hast du Hunger?

In einer Hand balanciert er meine gepunktete Frühstücksschale, am Rand ist die Farbe schon abgeplatzt. Mit einem Suppenlöffel schaufelt er sich Müsli in den Mund. Er mampft und lacht, weisse Milch rinnt ihm übers dumme Kinn. Seine runden Henkelohren lauschen, und die drei blonden Haare, die an seiner Gurgel

spriessen, gucken mich herausfordernd an. Er hat ein hübsches Gesicht, wie ich.

Du hast bestimmt Hunger, sagt mein Bruder mit vollem Mund, oder hast du keine Würmer mehr?

Meine Kopfhaut kribbelt, und ich kratze mich schnell.

Läuse auch noch?, höhnt er. Diesem Alter solltest du doch langsam entwachsen sein.

Ein paar Kinder lachen. Mein Herz klopft im Hals.

Er streckt mir das Müsli entgegen, fährt sich mit der freien Hand durch die Haare, zuckt dann die Schultern und stellt die Schale auf den Tisch. Er schnipst, und rundherum schnellen Finger hoch, huschen über den Tisch, tupfen Tabakkrümel und

Pulverreste auf und drehen sie flink in Papierchen. Ein kleiner Junge bastelt hochkonzentriert, die Zunge zwischen den Lippen; mein Bruder nimmt ihm das Ding aus der Hand und hält es mir unter die Nase. Mit verstellter Kinderstimme säuselt er: Schau, was ich Schönes gemacht habe! Ein Flugzeug.

Tatsächlich, ziemlich raffiniert: ein Zigarettenrumpf mit Flügeln, die auch Zigaretten sind. Mein Bruder grinst mir ins Gesicht. In meinem Kopf hasten und fallen Verwünschungen übereinander, ich atme tief ein und aus.

Bravo, sage ich trocken und klatsche in die Hände, grandios. Du hast es ja weit gebracht. Aber jetzt ist die Party zu Ende, ich bin wieder da, hier regiere ich!

Ich verstumme, höre meine Stimme nachhallen – wie lächerlich das klingt.

Er schnaubt und lächelt mitleidig: Du hast noch nie eine Ahnung gehabt. Hast du Geld mitgebracht?

Ich stürze mich auf ihn und schlage ihm mit der Faust auf die Brust. Er lacht hustend. Zu seinen Füßen räkelt sich ein Mädchen im Halbschlaf. Es öffnet die Augen und richtet sich umständlich auf, mein Bruder streicht ihr über die Haare. Sie legt ihren Kopf in seinen Schoß und erzählt mit dunkler Stimme von Äpfeln und von einem Fest, wo sich alle so schön gemacht hätten, mit Schals und feinen Kleidern, und wie sie da einfach gestorben sei.